

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Postlohn 1.20 M., im Vertriebs- und 10 km-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.25 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr l. d. Spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 G. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landwirtsch.

Fernsprecher Nr. 29.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung

der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines Molkereilehrkurses in Gerabronn.

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Unbemittelten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Verstand. Vorkenntnisse im Molkereiwesen begründen eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 20. November d. J. festgesetzt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Erweisen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzustellen.

Gefache zur Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 8. November d. J. an das „Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzufenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

- 1) ein Geburtschein;
- 2) ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
- 3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
- 4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Verbandszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diesejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
- 5) wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinverständliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis

darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme befristet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 14. Oktober 1905.

b. Dm.

#### Bekanntmachung

betr. die privaten Versicherungsunternehmungen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 20. ds. Mts. und auf den fotografirten Erlaß an die Schultheißenämter vom gleichen Tag werden die Schultheißenämter darauf hingewiesen, daß auch kleinere Versicherungsunternehmungen auf Geselligkeit, wie z. B. Sterbekassen, Viehversicherungsvereine usw. unter das Gesetz über die privaten Versicherungsunternehmungen v. 12. 5. 01 (R. G. B. S. 139) fallen und daher deren Vorstände zur Vorlage der verlangten Nachweisungen anzuhalten sind.

Nagold, den 25. Okt. 1905.

R. Oberamt.

Kittmann Bohnenberger.

### Moltke.

Zum 26. Oktober.

Zu denjenigen Männern, welche unserm deutschen Vaterlande die Wege bereitet haben zu dem Emporstieg unter den Völkern bis zu seiner gegenwärtigen Hochstellung, gehört mit in erster Reihe der seltene Mann, der berufen war, das von den Hohenzollern sorgfältig geschmiedete Schwert in einer großen Zeit gegen mächtige Gegner zu erproben, und dessen Name heute auf aller Deutschen Lippen lebt — Helmut von Moltke. Der heutige Tag, wo ihm in der Reichshauptstadt ein Denkmal gesetzt wird, ist der hundertachtundfünfzigste Geburtstag seiner Geburt, denn die Spuren seiner ruhmreichen Erdenreise leiten zurück bis zum 26. Oktober 1800 zu dem mecklenburgischen Städtchen Parchim, wo seine Wiege gestanden hat. Von dort nahm der einem schwächlichen Körper innewohnende Geist seinen Aufbruch, um fortan am Ehrenhimmel der deutschen Nation als ein Stern erster Größe durch alle Zeiten zu erstrahlen.

Moltke hat in dem Berufe des Soldaten die Aufgabe seines Lebens gesucht; fast 70 Jahre lang hat er der preussischen Armee angehört. Deshalb bewegt der heutige Tag auch die gesamte deutsche Armee in ganz hervorragender Weise. Sind doch die noch unter uns weilenden und in Ehren ergrauten Krieger stolz darauf, unter der Leitung dieses großen Mannes persönlich an den siegreichen vaterländischen Kriegen teilgenommen, ihn von Angesicht zu Angesicht gekannt zu haben; ist es doch der bleibende Ruhm für alle deutschen Heeresgeschlechter, daß dieser geistreiche Schlachtenbedenker aus ihren Reihen hervorgegangen ist.

Unsere Armee weiß auf ihren Ruhmesstätten die Namen vieler hochverdienter Feldherren auf. Aber so hoch man

auch die Feldherrngaben eines Bieten und Seydlitz, eines Blücher, York und Gneisenau schätzen mag, keiner von ihnen verleiht eine solche Höhe hervorragender Geistes- und Seelen-eigenschaften für den Beruf des Soldaten in sich wie Moltke. Er hat der Frage der Führung von Massenheeren in den von ihm betätigten Grundsatze „Geizig marschieren und vereint schlagen“ eine Lösung verschafft, die bis jetzt unerreicht dasteht, u. zu der ihm sein weites Bild, seine Ruhe und Größe in den Entschlüssen, seine Tatkraft im Handeln und seine volle Beherrschung aller Zweige des Waffenhandwerks besonders befähigten. Jeder Soldat in ihm bekam aus dem Holz, aus dem die größten Heerführer geschnitten worden sind. Nimmt man dazu seinen Pflichterfüller, seine Redigstreue, seine Geradheit und Einfachheit, so vereint sich alles, um dem Lebensbilde des großen Feldherrn eine fast ideale Eigenart zu verleihen.

Selbst seine heftigsten Gegner können ihm nicht verargen, daß er stets streng sachlich, pflichtgetreu, von außerordentlicher Bescheidenheit und Schlichtheit bis zum Tode gewesen ist, daß seine Tatkraft und sein Fleiß einzig dastanden haben.

Die Armee wird seiner in allen Zeiten mit Bewunderung und Dankbarkeit gedenken. Auch das deutsche Volk im weitesten Rahmen wird sein Andenken stets in hohen Ehren halten, denn sein Lebenswirken erschöpft sich in Taten für seine Nation und Wohlfahrt, sein Wohlwollen — „Jeder Zeit — treu bereit“ — für des Reiches Herrlichkeit — hat sich bewunderungswürdig rein und frei bewährt. Seit vierzehn Jahren weilt der große Mann nicht mehr unter uns; er ruht aus von seiner Lebenspflicht. Aber das höchste Erbteil seines Ruhmes überträgt sich ungemindert von einem Geschlecht zum andern, und am heutigen Tage gedenkt ein ganzes Volk des ruhmreichen Feldherrn mit inniger Liebe und mit dem aufrichtigen Wunsche, daß das Vaterland in den Stunden der Gefahr immer so wehrhafte Männer zu seiner Verteidigung finden möge, wie dereinst den Feldmarschall von Moltke.

### Flöcklichkeiten.

Die „Deutschen Stimmen“ schreiben: Der Herr Handelsminister Müller hat am 13. d. M. in der Morgenausgabe der Admonition Zeitung in Speerbrud lesen können, daß er auswärts sei und aus Gründen, die weder persönlichen noch parteipolitischen Charakters seien, dem Kaiser sein Portefeuille zur Verfügung zu stellen gedenke. In der Mittagsstunde desselben Tages empfing Herr Müller einen Berichterstatter des Berliner Tageblatts und verfertigte ihm das Gegenteil; er fühlte sich sehr frisch zur Arbeit und sehe keinen Anlaß, um seine Entlassung nachzusuchen. Das Berliner Tageblatt druckte es munter ab: um 4 1/2 Uhr trugen es die Zeitungsfrauen durch ganz Berlin. Aber schon bald nach 1 Uhr hatte Herr Müller ein Schreiben von Herrn von Lucanus erhalten: er möge einmal bei ihm, dem Chef des Dividendenbureaus, vorsprechen. Das tat Herr Müller unverzüglich, und gleich nachher sah er am Schreibtisch und fertiggestellte sein Entlassungsgesuch. Während das Berliner

### Der Hochwald.

Von Adalbert Stifter.

(Fortsetzung.)

„Nur noch einen Augenblick, siehe Blume, laß mich schauen in dein Auge,“ entgegnete Ronald, „nur einen Augenblick noch, daß ich mir dein Glück einpräge und mir ein Tauendstel davon mitforttragen kann — ich weiß nicht, geht von dir dieser Hauber der Verwandlung aus oder von dem Walde — mir ist, als wär' ich ein anderer, als wäre draußen nicht der Sturm und die Verwüstung, sondern, wie hier, die stille, warme Herbstsonne. Stehe, dies Steinwand schaut festlich stummend nieder, der Horn läßt Zeit um Zeit ein Blatt fallen, dort steht die Herbsthausherrin, die sanfte Lust vermag nicht einmal jene glänzenden Fäden zu zerreißen, und die Wärme des nachmittags flukt zitternd längs dem ganzen Gesäße nieder — mir ist, als gäbe es gar kein Drougen, gar keine Menschen als die hier, die sich lieben und Unschuld lernen von der Unschuld des Waldes — laße es mich noch einen Augenblick gedenken, wer weiß, ob wieder ein solcher kommt; denn der Mensch ist vergänglich, wie das Blatt des Baumes, ja noch mehr als dies; denn daselbe kann nur der Herbst abschütteln, den Menschen jeder Augenblick.“

Bei diesen Worten sah selbst Johanna, die Liebesvoll andelbare, mit Freundschaft und Teilnahme auf den alten Jüngling, und selbst mit schwarz aufblühender R

gier, wo es denn liege, was ihren größten Schatz dieser Erde, Clarissas Herz, gewonnen.

„Daß diese Blume,“ fuhr er fort, „diese schöne Blume, auf der wir sitzen, unbedenkende Beschöpfe vor dem Herrn, wie die andern, die da spielen und atmen in den Gräsern und Gesteinen, umweht von den Wäldern Gottes, in denen kein Rang und Stand ist — laße sie den Verlobungsfall sein — und alles, was uns umringt, sei Zeuge — reiche mir die Hand, Clarissa, so mir Gott anständig sein wolle, die ich dein für alle Zeiten, in Leid und Freud, und sollte dies Auge untergehend der Schatten des Todes berühren, so weine ein kleines Tränlein als meine Witwe.“

Ein leichter Schauer ging über Clarissa; sie war in höchster Erschütterung aufgestanden, und unsäglich nur ein einziges Wort zu sagen, legte sie ernst, wie mit kirchlicher Andacht ihre Hand in seine. Johanna atmete bange auf, daß sich ihr Busen hob und senkte, und die angerufenen Zeugen standen todesstumm herum, nur der Fichtenwald streute seinen Harggeruch als Weihrauch darauf und die Grillen zupien leichtfüßig fort.

Der alte Jäger stand auf, seine Büchse nach vorn gehalten, wie ein Standbild, und seine Fider an ihm verriet, was in ihm vorgehen mochte. Ronald griff mit der linken Hand umher, als suchte er Johannas ihre — diese, in ein krausphastest Schlingen ausbrechend, reichte sie ihm und drückte sie lange und fest, gar nicht loslassend, gleichsam eine krumme, hilflose Bitte um Clarissas Blick.

Nach einigen Sekunden sprachloser Gemütsbewegung löste sich sanft die Gruppe, und der schöne Schwedenjüng-

ling trat an Clarissa, neigte seinen Mund auf ihre Stirn und küßte sie ernst und ruhig, die demütig, wie eine erglühende Blume unter seinem Hauche dastand. Dann aber trat sie zu Johanna und nahm sie wie in den schönsten Tagen des vergangenen Schweserglücks bei der Hand, wohl süßend, was das unschuldige Herz neben ihr in diesem Augenblicke verlor. In ihm gemeldet aber sagte sie vollkommen die Worte: „Ronald, wird es gut sein, was wir taten — ach, ich dachte nicht an meinen Vater! — sage, wird es gut sein, und was wird nun ferner zu tun sein?“

„Höre mich, mein Herz,“ antwortete er, „was längst beschlossene Sache war. Ich gehe fort, und zwar augenblicklich. Mit deinem Herzen bin ich verknüpft, nun zu deinem Vater. Euer Schloß ist in Gefahr. Unter Torstensons Befehlen steht die Abtheilung, die bestimmt ist, bei Gelegenheit eines Durchzuges Wittinghausen zu nehmen. Torstensson und ich lieben uns seit früher Zeit, und gewiß bringe ich es dahin, daß man Euer harmlos Haus ganz unangefastet läßt, und daß auf dem hochverehrten Haupte, das mir und dir heilig ist, kein einzig Härchen gelichtet werde. Ich weiß, daß in dieser Zeit der Uebergang geschehen werde, und sollte doch eine Belagerung statifinden, so werde ich dabei sein, um deine beiden Geliebten zu schützen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, so naht dieser Krieg schnell seinem Ende; in der Zeit lege ich deinem Vater alles dar, was er über mich zu wissen braucht, und wenn sich die verdünnten Völker umarmen, und ein Schrei des Jubels durch die Länder geht, dann, Clarissa, falle unser kleines Fest in das große allgemeine — ich suche meine Mutter, bringe sie in euer

Tageblatt in der Stadt verbreitete: der Minister bleibt — war in der Nationalzeitung bereits zu lesen: der Minister geht nach zum Nachfolger ist Herr Dr. Delbrück, der Oberpräsident von Westpreußen, schon so gut wie vom Kaiser ernannt.

Fürst v. Bismarck aber, nach der Verfassung der verantwortliche Ratgeber der Krone, ging am jenem Freitag in Baden-Baden spazieren. Er hat es wohl kommen sehen, daß ein Wechsel im Handelsministerium noch vor Beginn der Landtagssession sich vollziehen werde; er hat wohl auch erwogen, welche Personen auf eine Liste zu setzen wären, die dem Monarchen unterbreitet werden müßte, wenn Herr Müller dem Staatsministerium die Absicht seines Ausscheidens aus dem Amte ankündigen sollte. Vielleicht hat er darüber auch mit dem einen und anderen Ministerkollegen sich ausgesprochen. Aber daß er vorher von dem unterrichtet gewesen wäre, was am 13. Oktober in Berlin vorgehen würde, ist bis auf weiteres leibhaftig zu bezweifeln. Am genauesten scheint aber das, was plötzlich eintrat, ein Gewährsmann der Deutschen Tageszeitung unterrichtet gewesen zu sein, denn die hat tatsächlich in den letzten Tagen vor der Krisis das Gras wachsen hören.

Hingegen unterließ dann die von der Nationalzeitung signalisierte Ernennung des Herrn Dr. Delbrück, bis der Form Genüge geschehen sein und der Ministerpräsident sich von Baden-Baden aus wegen des zu berufenden Ministers schriftlich äußern konnte, wenn es auch nicht möglich war, dieserhalb eine Sitzung des Staatsministeriums abzuhalten. Am 18. Oktober erhielt Herr Müller den „erbetenen“ Abschied und wurde Herr Dr. Delbrück ernannt.

So also arbeitet das Räderwerk, das auch in Preußen den Namen Regierung führt. Wir haben es abermals mit einer von jenen peinlichen Möglichkeiten zu tun, wie sie im Zeichen des Mittelalters der preussische Landtag, und im wunderschönen Monat Mai des Jahres 1905 der Reichstag über sich ergehen lassen mußte. Was hinter den Kulissen gespielt hat und die plötzliche Ungnade des Monarchen gegen Herrn Müller heraufbeschworen hat, ist weiteren Kreisen nicht bekannt; sie können sich also kein Urteil bilden, ob Herrn Müller Unrecht geschehen ist oder nicht.

Jedenfalls bedarf aber dieser plötzliche Vorgang noch der Aufklärung. Gewiß ist es das unveräußerliche Vorrecht der Krone, sich nach eigenem Ermessen ihre Ratgeber zu wählen, und aus demselben Kronsvorrecht ergibt sich auch, daß die Minister aus dem Amte zu scheiden haben, sobald ihnen zur Gewißheit geworden ist, daß sie das Vertrauen der Krone nicht mehr besitzen. Andererseits entspricht es aber auch dem Geiste der Verfassung, daß die Krone sich des Rates und Beistandes des Staatsministeriums bedient, wo sie solche Berufungen und Entlassungen zu vollziehen gedenkt. Im gegebenen Fall scheint es ja etwas Ungewöhnliches gewesen zu sein, was so plötzlich als möglich das Vertrauen der Krone zu einem Minister erschüttert hat. In jedem anderen monarchisch-konstitutionellen Staatswesen wäre aber selbst in einem solchen Falle zu allererst der Ministerpräsident vom Träger der Krone verständigt worden. Er konnte dann feststellen, ob die ungnädige Gefinnung des Monarchen auch begründet war, und konnte wegen der äußeren Form der Verabschiedung dem Monarchen Vortrag halten.

Anderer in Preußen und im Reich. Zunächst von der Höhe des Thrones aus Blick und Schlag. Dann ein Augenblick der Bewunderung auf allen Seiten. Nachher wird man vor allem gewahr, daß die Drähte stark verbogen sind, die den Fürsten mit der Verfassung verbinden. Nun tritt der zur Beratung des Herrschers berufene Mann in Aktion. Raschlings stellt er unbedarft den Schein her, als sei alles in schärfster Ordnung vor sich gegangen. Nur schade, daß es nirgends geglaubt wird. Und daß immer weitere Kreise von der Sorge erfaßt werden, daß die unverantwortlichen Ratgeber des Kaisers und gelegentlich auch sein eigenes impudisches Zugreifen den reichs- und staatsfeindlichen Parteien viel Gelegenheit geben, in böswilliger Weise das Ansehen der Monarchie zu schädigen. An treuen Dienern, die sich um den Schutz dieses Ansehens bemühen, braucht es den

Fürsten nirgends zu fehlen. Wenn es die Fürsten nur gleichmäßig verständen, ihren Dienern die Erfüllung ihrer Aufgaben so zu ermöglichen, wie es dem Geiste der Verfassung entspricht. Es würde dann auch in manchen Staaten um das Ansehen der Monarchie besser bestellt sein.

## Politische Uebersicht.

**Der Kaiser hat an Staatsminister v. Müller** folgendes Handschreiben gerichtet: „Mein lieber Staatsminister Müller! Ihrem Gesuch um Entlassung aus dem Amte des Ministers für Handel und Gewerbe habe ich durch Erlass vom heutigen Tag entsprochen. Ich kann mir aber nicht verlagern, Ihnen für die treuen Dienste, die Sie mir und dem Vaterland geleistet haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen. Als Zeichen meines Wohlwollens verleihe ich Ihnen hiermit den erblichen Adel. Das betreffende Diplom wird Ihnen demnächst zugehen. Ich verbleibe ihr wohlwollender König Wilhelm.“

**Die heftige Zweite Kammer lehnte bei der** Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Reform des Landtagswahlrechts den Initiativ-Antrag der Ersten Kammer, welcher die Einnahme des Gesetzentwurfs von der Erweiterung der Befugnisse der Ersten Kammer (Gewährung des Budgetrechts) abhängig machen will, mit allen gegen drei Stimmen ab. Staatsminister Dr. Kolbe hatte sich gleichfalls gegen die Annahme des Antrags erklärt, weil er eine Aenderung der Verfassungsurkunde in sich schließt. Damit ist die Wahlreform vorerst gescheitert.

**Der deutsche Botschafter in St. Petersburg,** Graf v. Alvensleben, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht, das unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens genehmigt worden ist. In seinem Nachfolger wurde der bisherige Gesandte in Kopenhagen, v. Schön, ernannt. Herr v. Schön war früher Preußens Vertreter in Weimar.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magd., 26. Oktober.

**Vom Rathaus.** Beschlossen wird die Anschaffung von 60 m Hansgläsern für städt. Zwecke zu 1.40 pro m. — Vergaben wird die Schlosserarbeit zur Herstellung eines Gitters in der Freudenstädterstraße bei der Unterdrücke an Schlossermeister Gauß sen. und jun. zu 5.40 dem m. — G. Oberbürger Weinland referiert über einen Fuhrkaffod zur Ueberführung von 50 cbm Komposterde von der Insel zum Refektorium am Wolfsberg behufs Anpflanzung von 100 Angelakazien. Eine Eingabe von Oekonom Gauger gegen diese Anpflanzung unter Berufung darauf, daß die Abstände von jenem Eigentum 6 m betragen müßten statt 3 m, ist nach dem Votum Nachbarrecht (Art. 12 Nummer 6 zu „Gebäuden“ S. 35.) hinfällig und wird deshalb abschlägig beschieden. — In Sachen der Anpflanzung des Weges von der Gatterbacherstraße zum Wolfsberg mit Bäumen wird mitgeteilt, daß die K. Eisenbahninspektion keine Einwendung gemacht habe. Zur Anpflanzung wären 167 Stück Bäume (teils Kastanien, Linde, Ahorn, Angelakazien, Weibdorn) notwendig zum Durchschnittspreis von 1.80. Da sich zwei Stimmen gegen die Anpflanzung erheben, mit der Begründung, daß veranlaßt eine Behinderung der Zufahrt für die Landwirte des Wolfsbergs entstehen würde, wird über die Frage der sofortigen Ausführung bzw. Zurückstellung abgestimmt und letztere mit Stimmenmehrheit beschlossen. — An das R. Oberamt soll zurückgegeben werden, eine Zufahrtswegsfrage zum Neubau des Bierbrauers Sänther unter Bezugnahme auf ein Gutachten des Stadtbauamts, wonach zur Beartteilung der Situation eine richtige Profilierung aufgenommen und vorgelegt werden müsse. — Verlesen werden die Eingaben wegen Erlangung von Staatsbeiträgen zu den Kosten der Frauenarbeitschule und der gewerblichen Fortbildungsschule in Höhe von 1/2tel bezw. der Hälfte des Aufwands. — Damit ist die öffentl. Sitzung geschlossen.

Land, und Clarissa, hier an dieser Stelle, auf dieser heiligen Insel des Waldes, lasse ich uns ein lieblich Haus bauen, und wohnen wir gleich nicht immer da, so besuchen wir doch die zauberische Stelle oft, und sind wieder, wie jetzt, die einsamen, losgebundenen Kinder des Waldes. — Und nun, du mein liebstes Herz, der Augenblick, daß du dich an dieser Blume noch erlaben wolltest, ist vorüber, rühe dich — und gebe Gott der Herr Gedulde und ein frohes Wiedersehen — noch in dieser Minute gehe ich. Die Zeit ist maßlos kostbar; darum drang ich so frühzeitig auf diese Unterredung und führte sie mit Gewalt herbei. — — Noch einen Blick in dein Auge! — — So — ach, es denkt mir gar nicht möglich, daß ich fortgehen soll. — —

Tränen umflorten seinen Blick, aber sich schnell fassend, reichte er die Hand an die Mädchen: „Lebe wohl, Clarissa, Brant! Lebe wohl, Johanna, und du, Gregor, Gott schütze dich; hätte diese beiden, wie die Sterne deiner Augen“ — und somit wollte er sich wenden, aber Gregor hielt ihn auf und sagte: „Ronald, in allem, was du sagst, ist Vernunft, ich lobe dich deshalb, nur in einem ist Torheit, wie du siehst, hast du dich an dieser Stelle kein Haus — du lästest dem Walde in seinem Herzen damit wehe und tötestest sein Leben ab — ja sogar, wenn diese Kinder wieder in ihr Schloß gehen, dann jünde jenes hölzerne Haus an, streue Kräuterfasern auf die Stelle, daß sie wieder so lieblich und schön werde, wie sie es war seit Anbeginn, und der Wald über Euer Dasein nicht jeuzen wüßte. — So, jetzt gehe, halte dich von dem Seebock rechts durch die Buchenleihen, du gewinnst an Weg — reize die Felsenleiter wieder hi-

nanz. Ich liebe dich überdauern, aber unsere Leute sollen nicht wissen, daß du da warst — so gehe einmal Raabel.“ Dieser aber nickte wie aus Träumen auf, und noch ein Handdruck, ein sekundenlanges Hören — dann nahm er die Finte und schritt entschlossen der Felswand zu.

Die Mädchen sahen ihn noch lange, wie sich die graue Gestalt in dem grauen Gestein regte, winzig klein, bis nichts mehr sichtbar war, als die ruhige, schon im Nachmittagschatten stehende Wand.

Nun sah sich wechselweise an. War's ein Traum, daß in der Wildnis nur eben eine andere Stimme erklingen war, als die ihre — die Sonne schien wie immer, die Vögel zwitscherten und der blaue Waldhimmel sah hernieder. Gregors Stimme tönte plötzlich recht sanft in die Träumerei: „Der Mann muß Euch sehr lieben.“

Ihr Auge schlug mit einem schönen Blicke auf zu ihm, dem väterlich Berehrten, aber Johanna sagte schmerzvoll: „Rühe dich alles zum Glücke enden!“

Diese Worte waren die einzigen, die von der Gesellschaft über die seltsame Verlobung gesprochen wurden, die eben wie ein unheimlich Schattenspiel auf ihrer Wiese vorübergeglitten war, nichts zurücklassend, als den schönen prägenden Boden, auf dem sie noch standen, und über den sie drei so oft in Lieb' und Eintracht geschritten. Auch heute ging man an den Ruhestätten, an den Ahornstämmen vorüber und dem Wasserfaden ihrer Quelle entlang, wie immer, aber mit Gedanken nicht wie immer.

Die im Hause saßen gegen Abend den Jäger und die Mädchen von ihrem Spaziergange aus dem Ahornwäldchen

**Vortrag.** Auf den am Freitag den 27. Okt. abends 8 Uhr im Zeichenloale des Herrn Stadtbauamtsers Lang (Rathauskellerei) hier stattfindenden Vortrag des Herrn Bevollmächtigten J. Klackbroann, Fachlehrer aus Wien, über „Glanzspiegel“ wollen wir auf Wunsch nicht ermüden, Interessentinnen auch an dieser Stelle aufmerksam zu machen. Mit dem Vortrag werden praktische Anweisungen der Zuhörerinnen verbunden sein. Ueber einen solchen Vortrag schreiben die „Mädchen, Reueften Noth.“: „Es war höchst interessant, die Ausführungen eines erprobten Fachmanns über ein speziell weibliches Arbeitsgebiet zu hören. Um der Zuhörerschaft (auch einige Herren waren erschienen) nicht nur trockene Theorien zu bieten, demonstrierte der Redner die auf 22jähriger Praxis basierende Methode, indem er bereits eingeschlagene Wäsche mittelst äußerlich praktischer Handgriffe rasch und tadellos bügelte und diesen Wäschestücken zugleich blendenden Glanz verlieh. Dank der Erklärung des Redners konnten sogleich 3 Damen das bewährte Verfahren praktisch erproben. Das selbst mit den primitivsten Werkzeugen die reichendsten Arbeiten hergestellt werden können, bewies der Vortragende, als er mit Hilfe eines kleinen jongenartigen Instrumentes und eines kleinen nebligen Blumens, Sam- und Schnitzschne-Deffus an Herren-Vorhänden und Manschetten anbrachte. Zum Schluß gab der Redner einige wichtige und praktische Winke über Reinigung von Wolle- und Seidenstoffen und Färbungen.“ In Berlin, Breslau, München, Stuttgart, Ulm, Tübingen, Herrenberg wurden mehrere solche Vorträge wiederholt und mit großem Beifall aufgenommen.

**Untertalheim, 25. Okt.** Die ungnädige Witterung macht sich auch bei uns in ihren Folgen fühlbar. Der Ausbruch der Kartoffel ist immer noch nicht zu Ende, zudem die Leute beim schlechtesten Wetter die Arbeit verrichten und sich dabei erkälten. Die Felder konnten infolgedessen nicht angehärt werden. Kleefamen lagert noch viel im Felde; es wird davon ein kleiner Ertrag zu hoffen sein. Stoppelweide und Nachgras ist ebenfalls noch viel drängen und konnte nicht mehr verwertet werden.

**Hildingen, 26. Okt.** In der Meldung von der Ermordung der Witwe Heger ist noch zu berichten, daß der Verdacht auf den 26 Jahre alten Schreiner W. Stürmer fiel, der mit der Ermordeten ein Verhältnis hatte. Die Ermordete hinterläßt 2 Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren, deren Vater schon vor einigen Jahren durch Selbstmord endete. Stürmer wurde verhaftet, entwich aber auf dem Transport.

**Stuttgart, 24. Okt.** Bei der Enthüllung des Rolke-Denkmal in Berlin wird dem „Schw. M.“ zufolge der General-Adjutant des Königs, Freiherr v. Bisminger, im Auftrage des Königs einen Vorberufung niederlegen.

**Stuttgart, 23. Okt.** Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens veröffentlicht jetzt die Vollzugsverordnung zur Schulnovelle vom 17. Juli 1906.

**r. Stuttgart, 23. Okt.** In dem neuesten Jahresbericht der Zentralkommission des Wohlthätigkeitsvereins wird darauf hingewiesen, daß die Zentralkommission in Zukunft Personen, die ihre nicht oder zu gering versicherte Fahrnis durch Brandunglück verloren haben, nicht mehr unterstützen wird, sondern höchstens in solchen Fällen eine Beihilfe gewähren wird, in welchen die Gebäubebrennversicherungsentschädigung zum Wiederaufbau eines abgebrannten Hauses nicht ausreicht und die weiter erforderlichen Mittel nicht aufgebracht werden können und infolgedessen eine Familie in ihrer Existenz bedroht ist. Da die Versicherungsgebühren äußerst gering (durchschnittlich etwa 40 bis 60 S für 1000 M Versicherungswert), und für keinen, auch den Armen, nicht unerschwinglich sind, so müßte es in der That eine Begründung der Unterlassung der Versicherung bedeuten, und wie eine Beschonung der Wirkthätigkeit wirken, wenn den Nichtversichererten eintretendenfalls aus Mitteln der Privatwohlthätigkeit zu teil würde, was sie auf

zurückkehren und wanderten sich nur über die eigenstündig Vorrichtung des Altes, daß er sie alle zur Bewachung des Hauses innerhalb der Pforte heringesperrt habe.

Sie traten von der Waldwiese in das Haus. — Clarissa war nicht mehr ruhig — Johanna nicht mehr glücklich.

### 6. Waldfeld.

Und die alte Rinde war wieder über dem Walde. — Zuweilen, wenn das silberne Schiff, die Wolke, einzeln durch die Bläue zieht, so geht unten ein Schatten über den Wald, und dann sieht wieder dasselbe feste Licht auf seiner ganzen Breite — oder wenn das Stahlgitter des Spätherbstes fest über die ganze Himmelskuppel gegossen liegt, so tritt ein Sonnenstrahl heraus und läßt aus dem fernem Buchenhänge ein goldnes Fädchen, das gegen den Rand zieht und von ihm unsichtbar in die Luft tritt, nachher ist dasselbe Grau über alle Weiten. Und so war es mit den Schwefelern.

Sonnen waren wieder gekommen und waren wieder gegangen, aber sie wurden immer kürzer und fächer. Gregor trat allerlei Vorkehrungen. Das Tor an den Wäldchen hand nachgerade wieder offen, weder gesperrt, noch eingeklinkt, und die Mädchen konnten wieder auf ihrer Wiese weit und breit gehen, und sie taten es auch. — Am Hause sammelte sich gewach eine Schicht Brennholz nach der andern, von den Knichten aus den Gaden des Waldes gelassen; denn Gregor ließ nicht zu, daß ein frischer Baum gefällt werde — eine Mooskappe begann man über die Wände zu weben, das Winterfeld des Hauses.

(Fortsetzung folgt.)



Okt. abends  
weilers Gang  
g des Herrn  
aus Wien,  
ich nicht  
aufmerksam  
Anweisungen  
den Vortrag  
war höchst  
Fachmanns  
hören. Um  
er erschienen)  
Instruktion der  
de Methode,  
ließ außer  
de und diesen  
Danke dem  
men das be-  
ist mit den  
bergeheilt  
mit Hilfe  
eines Bineals  
an Herren-  
Schuh gab  
Wunde über  
Fitzhüthen.  
Fäden,  
erleichtert

Witterung  
klar. Der  
Feste, zudem  
erreichlich und  
gebehen nicht  
im Felde; es  
Stoppelfeie  
und konnte

ung von der  
richtigen, daß  
W. Stürmer  
halte. Die  
ab 8 Jahren,  
Selbstmord  
er auf dem

des Rolke-  
nfolge der  
Hilfgeber, im  
liegen.

des Kirchen-  
berfängung

ten Jahres-  
ereignis wird  
in Zukunft  
de Fahrnis  
wehe unter-  
eine Be-  
hen Fällen  
Händelbrand-  
eines abge-  
erforderlichen  
insolgedessen  
a die Ver-  
e etwa 40  
d für keinen,  
o mühte es  
der Ver-  
richtig-  
denfalls aus  
was sie auf

eigenständig  
achung des  
e. Haus. —  
nicht mehr

Walde. —  
ingeln durch  
den Wald,  
einer ganzen  
Herbstes fest  
so tritt ein  
Buchenhänge  
ht und von  
schlechte Gran  
weßtern.  
ven wieder  
hler. Gre-  
den Wäldern  
noch einge-  
hrer Wiese  
Am Hause  
nach der  
Balde ge-  
cher Baum  
aber die

dem Wege der Versicherung mit geringen Opfern sich hätte sichern können.

**r. Neustadt, 24. Okt. Kirchengesangsfeier.** Den Hauptpunkt des Festes bildete der gestrige Gottesdienst in der Marienkirche. Der herrliche Saal gab der Feier eine überaus reiche und stimmungsvolle Umrahmung. Die Festrede hielt Dekan Ropp-Kentlingen. Die Liturgie sprach Stadtpfarrer Kommel-Kentlingen. Das Gebet des Herrn bildete für die überaus feierlich zusammengestellte Gottesdienstordnung die Grundlage. Die Vereine hatten den mitwirkenden Chören, namentlich den kleineren, mit der Verpflichtung zur Einübung der fünf Hauptnummern keine leichte Aufgabe gestellt. Es waren aber auch wirkliche Perlen der Älteren und neueren Meister in der kirchlichen Vokalmusik ausgewählt. Der Vortrag der Chöre unter der vorzüglichen Leitung von Musiklehrer Hegel-Kentlingen zeugte von feinstem Studium und atmende herzlichste Begeisterung. Wärmehelme empfanglichen Hörer sollte der von inniger Gebetsstimmung getragene Chor „Gnade mich“ von Becker nicht ins Gemüt sich gesenkt haben. Das Lob Gottes fand seinen erhabenen Ausdruck in der edlen, feingegliederten Langkomposition „Danke dem Herrn“. Wirklichen Kunstgenuss bot der Kirchenchor und Oratorienchor von Kentlingen mit seinem „Jauchet dem Herrn“ von Mendelssohn. Majestätisch wirkte die von Musiklehrer Schäffer von Nagold so meisterhaft gespielte Orgel. Alles in allem: es waren erhabende, weihnachtliche Stunden, die der evangelische Kirchenverein der großen zu tausenden zählenden Gemeinde in der Marienkirche mit seinem Festgottesdienst bereitet hat.

**r. Oberndorf, 24. Okt. Gedenken an dem 100. Geburtstag der hier geborenen Josephine Schöffel, geborene Krederer, der Mutter des Dichters Schöffel, wurde hier eine schöne Feier abgehalten.** An dem Geburtshause derselben wurde eine, von einem Bildhauer in München erstellte hübsche Gedenktafel angebracht, auf welcher eine diesbezügliche Inschrift zu lesen und das porträtähnliche Bild der Dichtermutter in Bronzetafel zu sehen ist. Die Enthüllung, bei welcher Redakteur Singer die Festrede hielt, verlief in sehr feierlicher Weise mit Vorträgen und Beihilfen des hiesigen Männergesangsvereins. Auf die Enthüllung folgte eine sehr zahlreich besuchte Festfeier im Saale des Hotel König Wilhelm, wo das Bobium in prächtiger Weise geschmückt war. Hier sprach Schriftsteller Proehl, ein bekannter Schöffelbiograph, über die Beziehungen der Heimat der Josephine Schöffel zu ihrem Sohn, der Dichter J. B. v. Schöffel. Von diesem wurden wieder vorgetragen durch die Männergesangsvereine, durch Solisten: den Revisor Stocker in Waldshut, und den Schöffelbereiter Petri aus Freiburg i. B. und zum Schluß wurden noch allgemeine Schöffellieder gesungen. Den musikalischen Teil hatte ein solches Streichquartett der Tübinger Militärmusik übernommen. Viele Freunde bereitete die Aufführung einer Gedächtnisrede, welche Frau Schöffel gehalten hat, durch deren Jugendfreundin Erzleuz v. Freidorf aus Karlsruhe. Die aufstrebenden sozialisierten Kinder machten ihre Sachen ganz gut. Die genannte Dame trug auch noch Gedächtnisrede von Josephine Schöffel vor. Die Feier war noch durch verschiedene Vorträge und Ansprachen, meist humoristischer Art, belebt. Zahlreiche von auswärts eingegangene Begrüßungstelegramme wurden zur Verlesung gebracht. Auch war aus dem hiesigen Kabinett ein Schreiben eingelaufen, welches die Freunde des Königs über die Feier des Tages aussprach. Diese verlief in allen ihren Teilen sehr gelungen. Am Vormittag war auf dem Kirchhof zur Erinnerung an die Familie Krederer an deren Grabstätte eine Feier mit Musik, Gesang und Rede von Stadtpfarrer Brinzingler. Ein Verwandter der alten, angesehenen Familie Krederer schmückte das Grabmal mit einem Kranz.

**r. Göppingen, 25. Okt.** Ein Postkuriosum ereignete sich in Bad Boll. Einem dortigen Bürger ging dieser Tage eine Postkarte zu, die am 20. Mai 1901 in Rempten (Bayern) aufgegeben war und trotz genauer Adresse 4 Jahre und 5 Monate gebraucht hat, bis sie den Weg nach Woll sand. Sehr wahrscheinlich ist nun fragl. Karte auf irgend eine Weise in ein Versteck geraten und von einem pflichtgetreuen Beamten wiederbefördert worden.

**r. Unterbalgheim, 25. Okt.** Am Sonntag brannte das Haus des Tagelöhners D. Braun nieder. Das Wasser mußte in Fässern herbeigeschafft werden. Der Abgebrannte ist zwar versichert, doch ist die Lage der Familie eine traurige.

**r. Tübingen, 25. Okt.** Der Grünbote schreibt: Gestern wurde der Baunternehmer J. Beilmann u. Frau wegen Verdachts der Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

**r. Ulm, 25. Okt.** Der aus Stuttgart kommende Spenglergeselle Sidoni, der hier in Arbeit stand, entsetzte sich heute früh 4 Uhr aus seiner Arbeitsstelle und wurde im Laufe des Vormittags in der Blau tot aufgefunden. Da er zu Schwermut neigte, ist Selbstmord anzunehmen.

**r. Ulm, 24. Okt.** Die Ulmer Zeitung schreibt: „Mit dem tödlichen Schlag“, der in einem verschütteten Bierkeller in der Nähe des Bahnhofs von Södingen noch liegen soll, ist's nicht. Der fragliche Keller ist einmal gar nicht der Bagerkeller der Schottensbrennerei, sondern gehört einem anderen Wirt, und zweitens war in dem Keller kein Bier. Die „Feinschmecker“, welche sich also schon auf den Trunk aus der Internwelt gefreut haben, müssen der tödlichen Sabung entsagen.

**r. Friedrichshafen, 24. Okt.** Der König reiste 9.17 Uhr mit Gefolge über Biberach nach Memmingen, um mit der Königin Mutter von Holland zusammenzutreffen. Andern Tags dürfte S. Majestät zurückkehren.

**Der Saatensstand in Württemberg** war nach den Mitteilungen des statistischen Landesamts um die Mitte Oktober folgender: Winterweizen 2,9, Winterdinkel 3,0, Winterroggen 2,8. Die Witterung in dem abgelaufenen Berichtsmonat (Mitte Sept. bis Mitte Okt.) war für die Aussaat der Winterfrüchte nicht günstig. Fortgesetzt herrschte regnerisches, nachts kaltes Wetter und schließlich erfolgte sogar in den rauheren Gegenden (Schwarzwald, Alb, Allgäu) Schneefall. Trockenere Witterung trat erst mit dem 17. Okt. ein. Zugleich kamen aber auch die ersten Fröste. Infolge der langandauernden nachts kalten Witterung ist die Herbstsaat in den meisten Bezirken noch nicht beendet. Diesfalls können die Felder wegen Nässe gar nicht bestellt werden und wo die Saat beendet ist, sind die Saaten kaum dem Boden entsprossen. Nur aus einigen wenigen Bezirken wird berichtet, daß die Roggen- und die frühgeernteten Dinkel und Weizen schon aufgegangen seien. Zu besorgen ist, daß in rauheren Tagen die Saaten gar nicht mehr vollständig ausgeführt werden können, sobald nicht anderes übrig bleibt, als die Felder im nächsten Frühjahr mit Sommerfrucht zu besäen. Sehr nachteilig gestaltete sich die Witterung für den Abschluß der Erntearbeiten. Das Einbringen der Kartoffeln und sonstiger Wurzelgewächse war vielfach nicht möglich oder doch äußerst erschwert. Da und dort, namentlich in schweren Böden, sangen die Kartoffeln an zu faulen, und bei den nach eingebrachten ist außerdem noch zu befürchten, daß sie noch im Keller von der Fäulnis ergriffen werden. In den höheren Tagen der Schwarzwaldbezirke, sowie in verschiedenen Bezirken des Donauraumes liegt noch viel Dehn im Freien, das bereits in Fäulnis übergegangen, und kaum mehr als Spreu zu verwenden ist. Sogar ein Teil der Hasernernte konnte in einzelnen rauheren Gegenden nicht mehr eingebracht werden und ist dem Verderben preisgegeben. Im Allgäu können die äppigen Herbstweiden infolge des Schneefalls und Kälte nicht mehr benutzt werden. Ueber Schaden durch Mäuse und Schnecken wird nur aus je einem Bezirk berichtet.

### Deutsches Reich.

**Karlsruhe, 23. Okt.** Die von der Parteileitung des Zentrums im Verein mit den Bezirksvereinen beschlossene Stellungnahme zu den Stichwahlen geht dahin: Das Zentrum beharrt bei seinen Kandidaten in den hiesigen Bezirken Freiburg II und III, Offenburg und Rastatt. In Baden-Baden wird es die kons. Kandidatur Deutenmüller gegen den jetzigen Kammerpräsidenten Schöner (nat. lib.) unterstützen. In den ländlichen Bezirken bleibt das Zentrum bei seinen Kandidaten in 7 Fällen. Den konservativen Kandidaten bezw. vom Bund der Landwirte wendet es seine Stimmen zu in 4 Wahlkreisen. In den übrigen 6 Bezirken, darunter 3 Karlsruher Wahlkreise, kämpfen Bloch und Sozialdemokratie um den Sieg. Das Zentrum unterstützt keine dieser Parteien. Die Zentrumsleitung richtet an alle Parteigenossen die Aufforderung, überall, wo es gilt, den Bloch zu schlagen, sei es durch Eintreten für den eigenen Kandidaten, sei es durch Unterstützung der Konservativen, allem anzuhängen, um dieses Ziel zu erreichen.

**Karlsruhe, 25. Okt.** Der „Bad. Beobachter“ schließt heute einen ausführlichen Artikel gegen die liberalen Parteien mit folgenden Worten: „Der Bloch! Zentrumswähler des badischen Landes! Wer ist so charakterlos von uns, daß er diesem Bloch auch nur eine Stimme zukommen ließe? Zentrumswähler! Unsere Parteileitung gibt darauf die Antwort: Niemand von uns! — Gott schütze unser liebes Vaterland vor einer Herrschaft der Charakterlosigkeit!“ Die badischen Liberalen werden nicht verkommen, der liberalen Partei für diese fromme Blasphemie am 27. und 28. Okt. eine deutliche Danksagung zu geben.

**Karlsruhe, 25. Okt.** Der liberale Bloch wendet sich in anbetend dem bevorstehenden zweiten Wahlgang an alle seine Anhänger und Freunde mit einem Appell unter der Devise: Unter allen Umständen gegen das Zentrum!

**Heidelberg, 24. Okt.** Heute nacht wurden dem 41 Jahre alten Rangierer-Obermann Heinrich Metz von Rastatt, Vater von 4 Kindern, auf dem hiesigen Rangierbahnhof Arm und Bein vollständig abgefahren. Der bedauernswerte Mann wurde sofort ins akademische Krankenhaus gebracht, doch ist er noch auf dem Transport dahin seinen größten Verletzungen erlegen. Metz hatte einen Wagen losgelassen und das Signal zum Abhocken gegeben; als er selbst zur Seite springen wollte blieb er mit dem Stiefelabfall an der Weiche hängen und konnte sich trotz der größten Anstrengungen nicht mehr losreißen. So wurde er von dem Wagen erfasst und in schauerlicher Weise verlegt.

**Konstanz, 22. Okt.** Gestern wurde am Bahnhof der Generalagent Metz von hier wegen Fälschung eines Kilometerbuchs verhaftet. Er hatte auf dieses durch falsche Einträge schon 1700 Kilometer abgefahren.

**München, 24. Okt.** Die Obduktion der Leiche der am Sonntag früh hier ermordeten Oberamtsrichtersgattin Hedwig Radtger wurde heute nachmittags im Seziersaal des südlichen Friedhofs vorgenommen. Als Todesursache wurde innerliche Verblutung infolge der erlittenen Stichverletzung festgestellt. Der Mörder war dabei anwesend. Der Eindruck, den die Leiche auf ihn machte war ein niederschmetternder.

**Thann (Elsas), 24. Oktober.** Die drei Kinder der Nonnistrin Lotens sind lt. „Pres. Bg.“ heute früh in Abwesenheit der Mutter im rauchgefüllten Zimmer erstickt.

**Dresden, 25. Okt.** Der Kaiser ist vormittags zum Besuch des Königs hier eingetroffen. Es wurden herrliche Toaste ausgetauscht.

**Wien, 25. Oktober.** Die Wien. Volksg. meldet: In vergangener Nacht explodierte vor dem Pfarrhause in Marzinger eine von ruckloser Hand gelegte Dynamitpatrone. Die Steintrappe, die Türe und 16 Fensterscheiben wurden zertrümmert, ein gegenüberliegendes Haus beschädigt. Die Patrone soll aus einem Bergwerk gestohlen worden sein. Von dem Täter fehlt jede Spur.

### Europa.

**Petersburg, 24. Okt.** Die „Nowoje Wremja“ läßt sich aus London telegraphieren, daß ein deutsch-englischer Krieg unvermeidlich sei und nahe bevorstehe. Das Blatt bemerkt hierzu, daß Rußland nunmehr verpflichtet sei, für das Gleichgewicht Europas einzutreten. Auch fordert das genannte Blatt die sofortige Lösung der Darbanellenfrage.

**London, 25. Okt.** Von maßgebender Stelle wird bekanntgegeben, daß der König die Absicht ausgesprochen hat, die englische Gesandtschaft in Tokio unverzüglich zu einer Botschaft zu erhöhen.

### Das Wiederaufkommen der Volkswunden in Rußland.

Mit ungeheurer Geschwindigkeit dehnt sich die gewaltige Kasankaschwemme, von der das Zarreich wieder einmal ergriffen worden ist, über das Land aus. Die ansteckende Wirkung dieses Kampfmittels bewährt sich auch diesmal in geradezu überraschender Weise: das Beispiel der Eisenbahner findet in anderen Verwandten wie fremden Betrüben eifrige Nachahmung; wie der Verkehr wird nun auch das Erwerbs- und Wirtschaftsleben im Herzen Rußlands lahmgelegt und über die Bevölkerung die Gefahr einer Hungernot heraufbeschworen. Ueber die Lage erhält der B. V. N. folgenden Spezial-Drachbericht:

**Petersburg, 24. Okt.** Der Eisenbahnstreik beginnt sich zum Generalstreik anzuwachsen. Fast alle Bahnen streiken, keine Zufuhr, keine Ausfuhr ist möglich. Der Schaden ist schon jetzt enorm. Seit einem Jahre schon war diese Entwicklung der Dinge vorherzusehen, doch die Regierung hat nichts dagegen unternommen. Die Verbindung zwischen Petersburg und Moskau ist jetzt vollständig unterbrochen. Die Weichensteller, die bis zuletzt auf ihren Posten geblieben waren, streiken heute auch. Sie verlangen die sofortige Abfertigung des Betriebschefs der Station Petersburg, der ihnen für die geringsten Dienstvergehen hundertfache Geldstrafen auferlegt. Für heute abend ist in der Aula der Universität ein Meeting der Arbeiter folgender Eisenbahnen anberaumt: der Baltischen, Warschauer und Nikolajewsk, ebenso der Finnländischen und Stranbahnen. Dem Eisenbahnstreik hat sich auch ein großer Teil der Hafenarbeiter angeschlossen. Viele Exporteure, Retreiter von Oberstenkommissen und Gouvernementsbehörden sowie andere Interessenten haben sich an das Ministerium für Bergbau gewandt mit der Bitte dafür Sorge zu tragen, daß der Streik so schnell wie möglich beendet werde, da die Ansammlungen großer Warenmassen auf verschiedenen Stationen enorme Verluste zeitigen.

**Charkow, 24. Okt.** Die Arbeiter plünderten die Waffenkammern und beschloffen sich. Die Zeitungen erscheinen nicht. Ein Teil der Bäckereien ist geschlossen worden, in den andern ist die Arbeit eingestellt. Schon heute macht sich Mangel an Brot und Lebensmitteln geltend. Auf heute früh um zehn Uhr war eine Versammlung in der Solowjowfabrik angesetzt. Man erwartet, daß blutige Zusammenstöße dabei stattfinden werden. Die Zahl der gestern verwundeten Personen ist groß.

**Petersburg, 25. Okt.** Die telegraphische Verbindung zwischen Petersburg und Charkow ist unterbrochen. Der Verkehr mit sämtlichen Eisenbahnen ist eingestellt, ebenso der Verkehr auf der Linie Petersburg—Wlma—Wladikavkaz und auf der Linie Petersburg—Wlma—Warschau. Auch der Postverkehr ist unterbrochen worden. Aus Kiew wird gemeldet, daß die Südbahnen den Verkehr ebenfalls eingestellt haben. Auch von den baltischen Bahnen Petersburg—Riga, Petersburg—Rival und Wlma—Windau wird gemeldet, daß dort der Betrieb eingestellt ist.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Heidelberg, 25. Okt.** Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 98 Ochsen, 149 Röhre, und 164 St. Jungvieh, was gegen den letzten Markt bei den Ochsen und Röhren ein weniger von 27 und 29 Stück, bei dem Jungvieh ein mehr von 23 Stück bedeutet. Der Verkauf ging gut, die Preise waren gegen den letzten Markt gleichbleibend. Erhöht wurde für 1 Paar Ochsen 900—1150 M., eine trächtige Kuh 320—400 M., eine Milchkuh 300—380 M., eine Schlachtkuh 250—305 M., eine Schaffkuh 300—350 M., eine Kalbin 340—460 M., ein Jungvieh oder einen Stier 100—250 M. Begehrt war besonders fettes Vieh. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 294 St. Milchschweine, 180 St. Sauerschweine. Der Verkauf ging gut. Preise für ein Paar Milchschweine 35—45 M., für Saufer 45—110 M.

**r. Stuttgart, 24. Okt.** Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 1000 Str. Preis 2.20—3.40 M. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1700 Stück. Preis 15—20 M. für 100 Stück. — Rostockmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 150 Str. Preis 7.50—8 M. per Str.

**Ludwigshafen, 24. Okt.** Schweinemarkt. Zufuhr Milchschweine 264 St., Sauerschweine 32 St. Preis für ein Paar Milchschweine 29—40 M., für ein Sauerschwein 25—50 M. Die Zufuhr von Milchschweinen war heute eine starke, von Saufern eine mittelmäßige. Der Verkauf ging gut und beide Gattungen wurden zu zwei Dritteln verkauft.

**Witterungsvorhersage.** Freitag, den 27. Okt. Rest trüb, gemäßig kalt, schließlich regnerisch.

Druck und Verlag der G. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Walt Jäger) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Gaur.



## Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Am 28. d. Mts. (Simon- u. Judä-Feiertag)  
von nachmittags 2 Uhr an  
findet im Gasthaus z. Hirsch in Ebhausen eine  
**Versammlung mit Lotterie**  
statt.

### Tages-Ordnung:

1. Vortrag über Vogelzucht vom Vorstand dieses Vereins, Herru Gaffert-Stuttgart.
2. Vortrag über Zwergobst von Herrn J. Naaf jr., Nagold.
3. Lotterie (Obstbäume und Gartengeräte).

Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.  
Walldorf. Vorstand: Bihler.

Nagold.

## Vortrag

des Herrn Handwerkskammer-Sekretär Dietrich am  
Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr  
im Gasthaus zur Traube.

Thema: Die neue Ordnung der gewerblichen Bildung in Württemberg.

Nach dem Vortrag: Zwanglose Besprechung und Auskünfte jeder Art.

Wir ersuchen unsere Mitglieder um zahlreichen Besuch:

Handwerkerlandes-Verband  
Nagold.

Gewerbeverein  
Nagold.

Wichtig! Nagold. Sensationell!  
Morgen Freitag den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im  
Zeichensaal des Herrn Stadtschulmeisters Lang (Mädchen-Schulhaus)  
hier wird der Bedollwächter für J. Kalkhorst, Fachlehrer aus Wien  
einen hochinteressanten

## Vortrag

über die neue, leichte und wässhonende Methode des  
**prachtvollen Glanzbügelns**

mit jedem Bügelleisen halten (die Broche darf jede Dame sofort machen),  
sowie verschiedene Behelfe und Kunstgriffe vorführen, die **Reinigung**  
der Wäsche, Vereitung der Stifte u. genau erklären.

Handfrauen! Säugertinnen! Töchter!  
verschämt es im eigenen Interesse nicht, diesem Vortrag beizuwohnen.  
Eintritt 25 Pfennig.

Nagold.

Im Laufe dieser und nächster Woche treffen einige  
Waggons

prima französische

## Champagner - Birnen

ein. Bestellungen hierauf wollen sofort gemacht werden.

Gottlob Schmid,  
Knodel z. Rössle.



## Kriegsklänge.

6 charakteristische Vortragsstücke für Klavier zu 2 Händen.

- No. 1 Kavallerie-Marsch von Karl Wilhelm (erleichtert).
- No. 2 Die Schlacht bei Königgrätz von Theodor Döcker.
- (Gr. Schlachtenpotpourri).
- No. 3 Artillerie-Marsch von Arnoldo Satorio.
- No. 4 Galopp militärisch von Charles Mayer.
- No. 5 Kriegsklänge von August Conrad (Waterschlachtenpotpourri).
- No. 6 Siegers Heimkehr von Fr. Naaf.

Nr. 1-6 in einem Bande N. 1.-.

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.

R. Forstamt Postfeld.  
Dienstag, 31. Okt., vorm.  
10 Uhr im Adler in Reutweiler  
wird die Lieferung und das  
Schlagen der

## Kalksteine

für die Waldböge verankert.

Nagold.



Es sind noch einige Abende in  
meiner neu renovierten Kegelbahn  
frei, wozu höflich einladet

S u m m z. Schiff.

Nagold.

Vorzüglichen

## Ochsenmaulsalat

empfehlen

Blum, Gasth. z. Varen.

In und außer dem Hause.

Nagold.

## Emmentaler Käse

Limburger

## Bismarckheringe

einzeln und in ganzen Dosen  
empfehlen

Hermann Knodel.

## Flaschen-Bier

(nach Pilsener Art)

empfehlen

Nagold. Ph. Dürr z. Köhlerei.

Auf Wunsch wird solches ins  
Haus geliefert.

Nagold.

## Tintenbeeren

kauft jedes Quantum und zahlt den  
höchsten Preis

August Deuble.

Ebhausen.

## Große Hunde- u. Taubenbörse.



Am Samstag  
(Simon- und  
Judäfeiertag)  
findet bei Wirt  
Braun große  
Hunde- u. Tau-  
börse statt.

Mehrere Hunde- u. Taubenfreunde.

## Nürnberger Spielwaren!

Puppen! Christbaum-Verzierungen.  
Neuheiten in 10 u. 50 St. Artikeln.  
Preisliste 144 nur für Wiederverkauf.  
Friedrich Ganzemüller in Nürnberg.

Nagold.

## Holländische Möbelpolitur

das Beste für die Hausfrau zum  
Selbstpolieren, ebenso alle Arten  
Lacke, Öle, Mägelin,  
Laubsägen, Feilen,  
Leisten

zu Schnitzen für Bilderahmen, sowie  
hübsche Bilder

empfehlen

Eugen Nuding.

Schulstation Wildberg (bei Calw) O.A. Nagold.

## Württemberg. Bauerschule

Schloß Wildberg im Schwarzwald.

Beginn des Wintersemesters 6. Novbr.

Gründliche Ausbildung zum bauf. Werk-  
meister, Bauführer, Polier, Zeichner, Meister  
in 3-5 Kursen.

Zum Eintritt genügt Volksschulbildung.

Das Schloss Wildberg, in schön u. gesunder Schwarz-  
waldgegend gelegen, bietet den Schülern einen angenehmen  
Aufenthalt und gibt keine Verlegenheiten, wie in  
Großstädten möglich; alle Vorbedingungen für ein  
erfolgreiches Studium.

Ausführl. Prospekte gratis u. franko durch  
die Direktion: Friedr. Schittenhelm, Architekt.

Nagold.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 28. Oktober 1905

in das Gasth. z. „Stern“ hier freundlichst einzuladen.

Christian Euhner

Sohn des

+ Christian Euhner, Metzger

in Grafenberg.

Lina Weik

Tochter des

Martin Weik, Tagelöhner

in Nagold.

Abschgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Haiterbach.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,  
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 28. Oktober 1905

in das Gasth. z. „Traube“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Graf

Sohn des

Jakob Graf, Zimmermeister

hier.

Christiane Killinger

Tochter des

Karl Killinger, Zimmermeister

hier.

Abschgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Oberjettingen.

## Einladung zum Fünfziger Fest!

Alle im Jahre 1855 Geborenen versammeln sich am

Samstag den 28. d. Mts.

(Simon- und Judä-Feiertag) bei ihrem Altersgenossen

W. Böss z. Traube

zu geselliger Unterhaltung. Es laden hezu freundlichst ein

Mehrere 50'ger.

Eine ausgeklagte

## Forderung

mit Urteil über 115.50 Mt. (in  
Nagold) habe billigst abzugeben.

Importation Carl Ebner,

Großhandlung, Stuttgart,

Rosenstraße 15.

## Pferdeverkauf.



Rastanten-  
braunwallach,  
7 Jahre alt,  
mit Stern,  
1,83cm Bau-  
maß, ein- und  
zweispännig, für Leichten und schweren  
Zug, eventuell ebenfalls für Stute, 12  
Jahre alt, beide fehlerfrei.

Wo? sagt die Expedition.

Eine kleine

## Wohnung

sucht zu mieten.

Wer? sagt die Expedition.

## Ersuche

Sie um 7 Dosen Ihrer Delicaten-  
Rattenkuchen, denn dieselben  
sind ein unübertreffliches Mittel, so daß  
ich nie zu etwas anderem greifen werde.

Raubernische b. W., 2.12.00. F.W.

Dose 0.50, 1.- 1.50 Mt.

In der Apotheke in Nagold.

Mitteilungen des Standes-  
amts der Stadt Nagold.

Geburten: Karl Friedrich, S. d. Friedrich  
Wilhelm Weikrecht, Tuchfabrikant,  
den 21. Okt.